

Inhalt

Vorwort Seite 13

I. Der Verlauf des Krieges im Jahre 1914 Seite 17

Die Schlachtflotten werden während der großen Ereignisse des Landkrieges zurückgehalten / Seekriegsführung Englands wird durch einen Brief Jellicoes an die Admiralität festgelegt / Die deutschen Pläne scheitern an der Zurückhaltung der britischen Flotte / Große Anfangserfolge der deutschen Auslandskreuzer, ungeahnte Erfolge deutscher U-Boote, Minenkrieg und mehrfache Angriffe der Hochseeflotte unter v. Ingenohl auf die englische Küste bedeuten eine Gefahr für das Prestige der weltbeherrschenden Flotte Englands / Trotzdem arbeitet die Zeit auf dem Meere gegen die Mittelmächte, da ihre geographische Lage die Fortsetzung ihres Seehandels unmöglich macht

II. Die Operationen 1915 Seite 33

Die Zurückhaltung der deutschen Schlachtschiffe wird verschärft / Bei einem Gefecht der nunmehr ohne Unterstützung der Hochseeflotte vorgehenden Aufklärungsstreitkräfte auf der Doggerbank sinkt der deutsche Panzerkreuzer „Blücher“, das britische Großkampfschiff „Lion“ wird außer Gefecht gesetzt / Die unheimlichen Leistungen des britischen Erkundungsdienstes treten in Erscheinung / Ingenohl wird durch v. Pohl ersetzt / Unter seiner Leitung wird der Unterseebootskrieg gegen den Rat des Großadmirals v. Tirpitz zunächst mit unzulänglichen Mitteln begonnen / Auf Drängen Russlands beginnen die Ententemächte eine Unternehmung gegen die Dardanellen, die mit völligem Fiasko endet / Das Kriegsglück ist im Jahre 1915 auf Seiten der Mittelmächte

III. Die Operationen im Frühjahr 1916 Seite 42

Scheer tritt an Stelle des erkrankten v. Pohl an die Spitze der deutschen Hochseeflotte / Er erkämpft sich größere Freiheit des Handelns / Der Streit mit der politischen Leitung um den Unterseebootskrieg verschärft sich / Bethmann-Hollweg siegt, Tirpitz tritt zurück, ein nationales Unglück für Deutschland / Trotz aller Beschränkungen wachsen die Erfolge der Unterseeboote im Handelskrieg bedrohlich / Die Russen dringen auf regere Betätigung der britischen Flotte / Ein Angriff der ohne Rückhalt der Grand Fleet operierenden Streitkräfte Beattys auf die Luftschiffhallen bei Londern mißlingt und führt beinahe zu einem Desaster der beteiligten britischen Streitkräfte

IV. Vorbereitungen für die Unternehmung vom 25. April Seite 57

Scheer beabsichtigt, zur Unterstützung einer in Irland geplanten Revolution die englische Küste bei Dartmouth-Rowestoft zu beschließen / Die Briten planen eine Demonstration in das Kattegat, das Auslegen einer Sperre an der belgischen Küste und einen erneuten Angriff auf Londern / Die vermehrte Flottentätigkeit läßt einen Zusammenstoß in der Nordsee wahrscheinlich erscheinen / Die Grand Fleet, von ihrem Nachrichtendienst gewarnt, macht am 22. April einen Vorstoß in Richtung Horns Riff, kehrt aber wegen Nebels um, so daß Scheers Unternehmung gegen Dartmouth sie im Hafen überrascht / Beim Auslegen der britischen Sperre am 24. erhebt sich rege Geßchäftstätigkeit an der belgischen Küste / Am selben Tage bricht die Revolution in Irland aus

V. Das Unternehmen vom 25. April Seite 71

Scheer geht am 24. April in Richtung Dartmouth in See / In der Höhe von Lerschelling läuft „Sendling“ auf eine Mine und wird in den Hafen detachiert / Der britische Nachrichtendienst stellt alle Bewegungen der deutschen Streitkräfte durch Auffangen und Deciffrieren von Funkprüchen fest / Trotzdem gelingt es der Grand Fleet nicht, die Deutschen zum Kampf zu stellen / Das Bombardement der englischen Küste wird planmäßig durchgeführt, und die an der Küste stehenden britischen Seestreitkräfte werden geschädigt / Die in England entstehende Erregung der Öffentlichkeit über die erneute Beschließung der englischen Küste bewirkt eine Umgruppierung der britischen Seestreitkräfte, die sich ungünstig für die einheitliche Führung der Grand Fleet auswirkt

VI. Das Unternehmen vom 4. Mai Seite 97

Jellicoe beschließt, den Angriff auf Londern in verbesserter Form zu wiederholen, um die Hochseeflotte zum Kampf herauszulockern, von der sich stärkere Teile in der Ostsee zu Übungen befinden / Der Zufall fügt, daß bei Horns Riff als Vorposten aufgestellte deutsche Unterseeboote zur Hilfeleistung bei den bei widrigen Winden von einem der üblichen Angriffe auf England zurückkehrenden Luftschiffen abberufen werden, wobei „E 20“ verloren geht / Die Annäherung der britischen Seestreitkräfte wird daher zu spät bemerkt / „E 7“ nimmt zwar Fühlung mit ihnen, wird aber, ehe er zu einer Meldung kommt, abgeschossen / Die deutsche Hochseeflotte läuft trotz ihrer durch Detachierungen nach der Ostsee verminderten Stärke aus, findet aber keinen Feind mehr / Der britische Angriff auf den Stützpunkt Londern war mißglückt und Jellicoe mit der Grand Fleet vorzeitig in den Hafen zurückgekehrt

VII. Das Vorspiel für Skagerrak Seite 109

Der deutsche Reichskanzler spricht den Vereinigten Staaten gegenüber den Verzicht auf den Unterseebootshandelskrieg aus / Scheer beschließt, unter Heranziehung sämtlicher nunmehr freigewordenen Unterseeboote, einen Angriff auf Sunderland zu machen / Die Unterseeboote sollen vor den feindlichen Häfen Aufstellung nehmen und dort Minen legen / Die Luftschiffe sollen die Hochseeflotte gegen ein überraschendes Zusammentreffen mit der stark überlegenen Grand Fleet sichern / Falls das Wetter Luftschiffaufklärung nicht gestattet, soll an Stelle des Sunderland-Unternehmens ein Vorstoß nach dem Skagerrak treten / Als Tag der Unternehmung wird der 31. Mai bestimmt / Da an diesem Tage Luftschiffaufklärung nicht möglich erschien, entscheidet sich Scheer in letzter Minute für den Vorstoß nach dem Skagerrak

VIII. Die Skagerrak-Schlacht beginnt Seite 133

Der britische Nachrichtendienst fängt die Zahlen des geheimen Funkbefehls Scheers zum Beginn des Vorstoßes nach dem Skagerrak auf / Die Grand Fleet in Scapa und die Aufklärungsstreitkräfte Beattys in Rosyth gehen, einen Vorstoß der Hochseeflotte vermutend, sofort nach dem Skagerrak in See / Die vorgeschobenen Streitkräfte Beattys sollen, falls bis 2 Uhr nachmittags am 31. Mai der Feind nicht gesichtet ist, nach Norden ablaufen und sich mit der Grand Fleet vereinigen / Als Beatty bereits in der Drehung nach Norden begriffen ist, sichten seine Kreuzer zwei deutsche Torpedobootszerstörer, die mit der Untersuchung eines kleinen neutralen Dampfers beschäftigt sind / Die Fühlung der beiden Flotten ist damit hergestellt / Die Schlacht am Skagerrak beginnt

IX. Die ersten Gefechtsberührungen Seite 163

Die leichten Kreuzer der von Hipper geführten deutschen Vorhut kommen ins Gefecht mit den leichten Kreuzern Beattys / Letztere, obwohl in der Überzahl, weichen, die Deutschen hinter sich herlockend, nach Norden aus / Hipper

folgt mit seinen 5 Schlachtkreuzern zur Unterstützung seiner leichten Kreuzer / Beatty läuft mit seinen 6 Schlachtkreuzern, ohne Kenntnis von der Anwesenheit der Hochseeflotte, sofort nach Osten mit der Absicht, den gesichteten feindlichen Streitkräften den Rückweg zu verlegen / Der stärkste britische, ihm seit kurzem beiebene Verband von 4 schnellen Linien Schiffen der mächtigen Queen Elizabeth Klasse verliert dabei den Anschluß, was sich bei dem nun beginnenden Kampf der Schlachtkreuzer für die Deutschen zunächst sehr günstig auswirkt

X. Die Schlachtkreuzer greifen ein Seite 185

Die britischen und deutschen Schlachtkreuzer sichten sich gegen 3.15 Uhr / Hipper ist zunächst bereit, das Gefecht auf nordwestlichem Kurse zu führen, der von dem deutschen Gros wegführt, macht aber später Kehrt, um zu verhindern, daß Beatty sich zwischen ihn und sein Gros schiebt / Er schließt wegen der geringeren Schußweite seiner Geschütze schnell zum Gefecht heran, so daß Beatty überrascht wird und Mühe hat, seine Verbände rechtzeitig zur Gefechtsformation zu ordnen / Jellicoe und Scheer werden funktentelegraphisch über die Sachlage unterrichtet / Jellicoe hält mit höchster Fahrt auf den Schauplatz der Ereignisse zu / Scheer, dem die Anwesenheit der Grand Fleet unbekannt ist, holt nach Westen aus, um Beatty zwischen zwei Feuer zu bringen

XI. Der Kampf der Schlachtkreuzer Seite 210

Hippers gut ausgerichtete Gefechtslinie eröffnet um 3.48 Uhr auf 15 000 m das Feuer, während die noch in der Entwicklung begriffene Linie Beattys nicht sofort antworten kann / „Derfflinger“ bleibt für 10 Minuten unbeschossen, weil das Feuerverteilungssignal Beattys nicht alle seine Schiffe erreicht / Der Rauch einiger zwischen den Linien stehender britischer Zerstörer behindert das Schießen der Briten / Das Feuer der Deutschen, die bis auf 12 000 m herangeschlossen haben, liegt weit genauer als das britische / 17 Minuten nach Beginn des Gefechtes fliegt der Schlachtkreuzer „Indefatigable“ in die Luft / Beatty, schwer bedrängt, dreht immer weiter von dem Gegner ab, so daß sein zurückgebliebener Linien Schiffsverband mit seinen 38 cm-Geschützen eingreifen kann / Hipper nimmt auch den Kampf mit dem neuen Gegner auf / Um 4.24 Uhr fliegt der große Schlachtkreuzer „Queen Mary“ in die Luft / „Lion“, das Flaggschiff Beattys, entgeht knapp demselben Schicksal / Beide Führer geben ihren Zerstörern den Befehl zum Angriff / Scheer, durch Hippers leichte Kreuzer unterrichtet, daß auch ein feindliches Linien Schiffgeschwader in das Gefecht eingreift, hält mit höchster Fahrt auf den Schauplatz des Gefechtes zu

XII. Scheer greift mit der Hochseeflotte ein Seite 249

Die Zerstörer kämpfen zwischen den Linien der Schlachtkreuzer im Nahkampf / Die deutsche Hochseeflotte kommt in Sicht / Goodenough, der Führer einer britischen Kreuzerguppe, warnt Beatty rechtzeitig, der mit den ihm verbliebenen vier Schlachtkreuzern sofort Kehrt macht und in Richtung auf die Grand Fleet, von deren Annäherung die Deutschen nichts ahnen, abläuft / Er hinterläßt den langsameren vier Linien Schiffen seines von Admiral Evan Thomas geführten Linien Schiffgeschwaders den Befehl, ihm zu folgen / Beatty kommt in dem im Norden und Osten über dem Meere lagernden Dunst bald aus Sicht / Evan Thomas muß die Last des Kampfes mit der ihm in lang auseinandergezogener Linie folgenden deutschen Flotte allein tragen

XIII. Verfolgung der englischen Schlachtkreuzer-Flotte Seite 270

Evan Thomas kommt durch den Befehl, Beatty zu folgen, in große Gefahr / Seine Linien Schiffe entgehen der Vernichtung nur dadurch, daß sie die am stärksten geschädigten und schnellsten Schiffe der Briten waren, und daß die ver-

folgenden deutschen Linienschiffe nur wenige ihrer schweren Geschütze zum Tragen bringen konnten / Daran ändert auch der Umstand nichts, daß Hipper mit seinen schon stark mitgenommenen Schlachtkreuzern auf geringe Gefechtsentfernung heranschließt / Aus nördlicher Richtung nähert sich Jellicoe schnell mit der Grand Fleet, ohne die Lage zu übersehen / Das Wetter trübt sich mehr und mehr ein / Im weiteren Verlauf der Schlacht heben sich die deutschen Schiffe von dem hellen Abendhimmel im Westen gut ab, die britischen bleiben im Dunst des Nordens und Ostens fast unsichtbar / Beattys Schlachtkreuzer tauchen plötzlich quer vor der Linie von Hipper's Schiffen wieder auf / Ein neues Schlachtkreuzergeschwader unter Hood überfällt aus östlicher Richtung kommend die vor Hipper stehenden deutschen leichten Kreuzer, die gleichzeitig aus nördlicher Richtung bereits von den Panzerkreuzern der engeren Marschsicherung Jellicoes beschossen werden

XIV. Entwicklung der englischen Schlachtflotte Seite 306

Dem Überfall der Schlachtkreuzer Hood's aus östlicher Richtung fällt der deutsche leichte Kreuzer „Wiesbaden“ zum Opfer / Er treibt von da ab bewegungslos zwischen den feindlichen Linien / Ein aussichtsreicher deutscher Zerstörerangriff auf die neu auf dem Plan erschienenen feindlichen Schlachtkreuzer hat kein Glück / Die Deutschen stehen unter dem Eindruck, daß Hood's Schlachtkreuzer die Spitze der Grand Fleet darstellen, die tatsächlich weiter nördlich im Dunste verborgen steht / Auf dieser falschen Annahme fußen alle Entschlüsse von Scheer, der in dem Glauben handelt, der Feind stehe quer zu seiner Anmarschrichtung / Jellicoe entschließt sich, nachdem er Klarheit über die Lage erhalten hat, in letzter Minute die Grand Fleet auf östlichem Kurse, d. h. vom Feinde ab zur Gefechtslinie, zu entwickeln / Alle britischen Verbände, die nach Osten auf ihre Position an der Spitze ihrer Linie gelangen wollen, müssen nun zwischen den feindlichen Linien aufdampfen / Sie sind, da sie das Feuer der eigenen Linien maskieren, schußlos dem Feuer der wieder eng geschlossenen Hochseeflotte preisgegeben / Das mächtige Linienschiff „Warspite“ läuft außer Gefecht zwischen den Linien mit klemmendem Ruder Kreise / Der Panzerkreuzer „Defence“ fliegt in die Luft / Der Panzerkreuzer „Warrior“ sinkt, außer Gefecht gesetzt, später / Hood gelingt es, sich mit Beatty zu vereinigen, der nun wieder über sieben Schlachtkreuzer verfügt

XV. Die Schlachtlinien treffen aufeinander Seite 336

Das von den zwischen den Linien nach Osten aufmarschierenden Verbänden verdeckte Schußfeld der Grand Fleet wird nach und nach frei / Ihre Linienschiffe eröffnen das Feuer zunächst auf die hilflose „Wiesbaden“, dann auf die Hochseeflotte / Beatty und Hood mit ihren Schlachtkreuzern stehen quer vor der deutschen Gefechtslinie und beschließen in Nebel, Rauch und Dunst schwer erkennbar die deutschen Spitzenschiffe / „Lugor“ muß beschädigt die Linie verlassen / Der Schlachtkreuzer „Invincible“, das Flaggschiff Hood's, fliegt in die Luft / Scheer, in der Überzeugung, seine Spitze sei durch die Grand Fleet eingekreist, bricht das Gefecht durch Kehrtwendung der gesamten Hochseeflotte ab, mit der Absicht, es unter günstigeren Bedingungen zu erneuern / Weder Beattys Schlachtkreuzer noch Jellicoe mit der Grand Fleet folgen ihm, so daß die Flotten sich aus Sicht verlieren

XVI. Die Schlachtlinien treffen erneut aufeinander . . Seite 361

Scheer verzichtet durch seine Kehrtwendung auf die Vernichtung des Linienschiffs „Warspite“ und einen erfolgversprechenden Zerstörerangriff auf die britische Linie / Ein habariert zwischen den Linien zurückgebliebener deutscher Zerstörer oder auch „Wiesbaden“ torpediert das Linienschiff „Marlborough“ / Scheer macht zum zweiten Mal Kehrt und läuft erneut an mit

der Absicht, dem Gegner zwecks Loslösung vor Einbruch der Dunkelheit und zur Rettung der „Wiesbaden“-Besatzung unter Einfaß seiner Zerstörer einen Schlag zu versetzen / Während bei dem ersten Zusammentreffen seine taktische Stellung nicht ungünstig war, trifft er jetzt auf die Mitte der britischen Linie / Die im Nebel und Dunst verborgene Grand Fleet empfängt die Deutschen mit verheerendem Feuer / Scheer muß zum zweiten Mal durch Kehrtwendung abdrehen und setzt seine Zerstörer und Schlachtkreuzer zur Deckung seines Rückzuges ein

XVII. Der Angriff der deutschen Zerstörer Seite 389

Obwohl zunächst nur 13 deutsche Zerstörer zum Angriff kamen, dreht die Grand Fleet ab / Der Angriff überrascht sie bei einem komplizierten Manöver / Jellicoe ist bemüht, seine Flotte unter Benutzung der in der Mitte stehenden Linienschiffe als Pivot auf einen zur Anmarschrichtung der Hochseeflotte senkrecht stehenden Kurs herumzuwerfen / Die einzelnen Verbände müssen daher, um Kollisionsgefahr zu vermeiden, selbständig das Abdrehen durchführen / Danach dreht die gesamte Grand Fleet nochmals zusammen 4 Strich ab / Bei den Deutschen entsteht dadurch der Eindruck, daß die Briten in aufgelöster Ordnung nach Osten abziehen / Unbekannt bleibt ihnen, daß die britischen Verbände alsbald die Gefechtslinie wieder herstellen und nun Südwest-Kurs steuern, was in Kürze zu einem erneuten Zusammenstoß mit der Süd-Kurs steuernden Hochseeflotte führen muß / Die bei dem verlustreichen Angriff der ersten deutschen Flottillen geschossenen Torpedos erzielen zwar keine Treffer, einer Reihe von britischen Linienschiffen gelingt es jedoch nur knapp, anlaufenden Torpedos auszuweichen / Die später anlaufenden deutschen Flottillen treffen nur noch auf zur Abwehr vordrehende leichte Kreuzer und Zerstörer bezw. sichten überhaupt keinen Feind mehr / Beide Flotten verlieren sich wieder aus Sicht / Erst gegen 8 Uhr entfendet Beatty leichte Kreuzer zur Feststellung des Standorts der Hochseeflotte

XVIII. Die letzten Tag=Gefechte Seite 411

Von Beatty nach Westen entsandte leichte Kreuzer stoßen alsbald auf Teile der noch nicht wieder geordneten, nunmehr in Keht dampfenden deutschen Streitkräfte / Beatty folgt seinen leichten Streitkräften / Es entspinnt sich ein halbstündiges, heißes Gefecht zwischen seinen Streitkräften und den deutschen, gerade von ihrem Todesritt zurückgekehrten Schlachtkreuzern, dem II. deutschen Linienschiffgeschwader und den leichten Kreuzern v. Reuters / Die deutschen Schlachtkreuzer leiden schwer / Alle deutschen Streitkräfte weichen nach Westen aus, weil sie selbst von der untergehenden Sonne hell beleuchtet den Feind gegen den dunklen Hintergrund im Osten nicht ausmachen können / Die Schlachtkreuzer fallen auf die Linienschiffe der Schlachtlinie zurück und zwingen diese ebenfalls nach Westen auszuweichen / Dadurch wird der Zusammenstoß der Flotten vermieden, obwohl sie so nahe nebeneinander stehen, daß bereits leichte Streitkräfte der Grand Fleet in das schwere Feuer der deutschen Linienschiffe geraten / Um 9 Uhr dreht Jellicoe, um eine Nachschlacht zu vermeiden, auf Südkurs ab / Inzwischen sind die Spitzen der beiden Flotten wieder so nahe aneinander gekommen, daß britische leichte Kreuzer einen erfolglosen Torpedoangriff auf die vordersten deutschen Linienschiffe versuchen / Die zahlreichen in der Nähe stehenden britischen Zerstörer greifen nicht an / Auch der das Spitzengeschwader der Grand Fleet führende Admiral Ferram eröffnet das Feuer nicht, weil er die deutschen Linienschiffe für britische Streitkräfte hält

XIX. Die Gefechte am Abend Seite 435

Jellicoe ordnet seine Streitkräfte in einer eng geschlossenen Nachtformation / Hinter den Großkampfschiffen stehen als Nachhut sämtliche verfügbaren Zerstörer / Er will bis Tagesanbruch nach Süden laufen und dann zur Ent-

scheidungschlacht nach Horns Riff gehen / Er wird während der Nacht von feindlichen Zerstörern nicht behelligt / Scheer hat zwar nach dem letzten Zusammentreffen der Flotten seine abgekämpften Zerstörer erneut zum Angriff befohlen / Die besten Zerstörer werden jedoch in der Unterstellung, der Feind sei nach Osten abgezogen, in dieser Richtung angelegt, treffen nur noch auf leichte Streitkräfte der britischen Nachhut und kehren durch das Skagerak zurück / Die anderen Flottillen erreichen in der kurzen Nacht die vor ihnen herlaufende Grand Fleet nicht und kommen nur mit Zerstörern in Fühlung / Scheer biegt um 9.15 Uhr nach Horns Riff ab / Bis dahin laufen beide Flotten mit demselben Kurse hintereinander her, was zu einer Reihe von Gefechtsberührungen führt / Die britischen Panzerkreuzer unter Heath entgehen knapp einem Zusammenstoß mit dem II. deutschen Linienschiffgeschwader, die von der durch einen Torpedotreffer in der Geschwindigkeit herabgesetzte „Marlborough“ geführte britische Linienschiffdivision entgeht zurückbleibend ebenso knapp dem Zusammenstoß mit den deutschen Linienschiffen / Die leichten Kreuzer „Frankfurt“, „Pillau“ und „Rostock“ überraschen den leichten Kreuzer „Castor“ und schädigen ihn schwer, die bei ihm befindlichen Zerstörer greifen nicht an / „Moltke“, auf der sich inzwischen Hipper eingeschifft hat, versucht, mit den Schlachtkreuzern wieder an die Spitze zu gehen / „Derfflinger“, „Seydlitz“, „v. d. Lamm“ und „Lützow“ bleiben havariert zurück / „Moltke“ rennt in die britische Schlachtflotte hinein, das Feuer wird von keiner Seite eröffnet, so daß es ihr gelingt, auf Umwegen Horns Riff zu erreichen / Die leichten Kreuzer v. Reuters prallen auf nächste Entfernung mit einer britischen Kreuzerguppe zusammen / In erbittertem Gefecht werden „Southampton“ und „Dublin“ schwer beschädigt, „Frauenlob“ sinkt

XX. Zusammenstoß mit der 4. engl. Zerstörer-Flottille Seite 465

Scheer ist fest entschlossen, sich den Weg nach Horns Riff zu erkämpfen / Der Zufall will, daß dieser mitten durch die Masse von 56 britischen Zerstörern führt / Die überraschten Zerstörer werden zersprengt, bei den lang andauernden Kämpfen werden die Zerstörerführer und Zerstörer „Tipperary“, „Broke“, „Contest“, „Porpoise“, „Spitfire“, „Ardent“, „Fortune“, „Sparrowhawk“ und „Turbulent“ außer Gefecht gesetzt bezw. zum Sinken gebracht / Der hinter der britischen Flotte zurückgebliebene Panzerkreuzer „Blad Prince“ wird vernichtet / Auf deutscher Seite wird in dem nächtlichen Kampfgetümmel „Elbing“ gerammt und aufgegeben / „Rostock“, von einem Torpedo getroffen, wird zunächst geschleppt und muß dann aufgegeben werden

XXI. Die 12. englische Zerstörer-Flottille greift an . . Seite 497

Kapitän Stirling mit der 12. britischen Zerstörerflottille bleibt in Fühlung mit den deutschen Streitkräften / Er benützt die günstige Zeit der Morgendämmerung zum Angriff, als schon die deutschen Zerstörer bei ihrer Flotte sammeln und Scheinwerferleuchten keine Wirkung mehr hat / Das Predreadnought-Linienschiff „Pommern“ fällt mit seiner Besatzung dem Angriff zum Opfer / Jellicoe entdeckt bei Anbruch der Helligkeit, daß die vier Großkampfschiffe der „Marlborough“-Division zurückgeblieben und aus Sicht gekommen sind, und daß seine gesamten Zerstörerstreitkräfte bis auf einen Zerstörer zersprengt sind / Er bricht daher die Schlacht ab / Scheer hat keine Schwierigkeiten beim Sammeln seiner Flotte bei Horns Riff / Die schwer havarierte und zurückgebliebene „Lützow“ hat aufgegeben werden müssen / Die Besatzung wird von Zerstörern gerettet

XXII. Die Ergebnisse der Skagerrak-Schlacht Seite 531

Kommandeur Frost beurteilt die Ergebnisse der Schlacht nach drei Gesichtspunkten: 1. Die materiellen und personellen Verluste, 2. die Auswirkung der Schlacht auf Pläne und Verhalten der beiden Oberbefehlshaber, 3. die Aus-

wirkung der Schlacht auf den Geist der Kriegführenden Völker. Er stellt die Behauptung auf, daß durch passive Seekriegführung der seebeherrschenden Stellung Groß-Britanniens die moralische Grundlage entzogen ist. Bei einem Vergleich der Führer beider Flotten nennt er Hipper an erster Stelle. Bei einem Vergleich der Leistungen beider Flotten schneidet die deutsche, Schiff für Schiff, besser ab als die britische

XXIII. Schilderung des weiteren Kriegsverlaufs bis

Kriegsende Seite 546

Das Kapitel beschreibt die Unternehmungen der Hochseeflotte großen Stils nach der Skagerrak-Schlacht / Daß letztere nach Reparatur ihrer Schiffe bereits am 19. 8. 16 einen Angriff auf Sunderland begonnen habe, sei der Beweis, daß ihr Unternehmungsgeist und die Moral der Besatzungen am Skagerrak nicht gelitten hätten / Die Unternehmung gegen die britischen Norwegen-Konvois in der nördlichen Nordsee sei auch nach britischem Urtheil die kühnste des Seekrieges / Den Unternehmungen der Deutschen stehe keine aktive Betätigung der Briten gegenüber / Die großen und fast entscheidenden Ausichten und Erfolge des Unterseebootshandelskrieges werden besprochen / Es wird ausgeführt, daß die Hochseeflotte nach Wiedereröffnung des Unterseebootskrieges aus zwingenden Gründen an die 2. Stelle bei der Seekriegsführung treten mußte / Trotzdem habe sie die Herrschaft über die kriegswichtige Ostsee und einen Teil der Nordsee behauptet und unbezwungen eine dauernde Bedrohung Groß-Britanniens dargestellt / Zum Schluß wird die Ansicht vertreten, eine Seeschlacht zu Beginn des Krieges würde zwar den Deutschen eine bessere Aussicht auf einen taktischen Sieg geboten, aber an der strategischen Lage nichts geändert haben / Zur Zeit der Skagerrakschlacht sei ein entscheidender Sieg der Deutschen bei dem Kräfteverhältnis 5 : 8 nicht mehr möglich gewesen.

Anhang I Seite 561

Anhang II Seite 565

Anhang III Seite 567